

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpuspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 109.

Donnerstag, den 15. September 1881.

6. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der IV. Termin diesjähriger Stadtanlage ist am 1. September l. J. fällig und längstens
am 15. desselben Monats
zur Ausführung zu bringen. Gegen Säumige muß alsbald nach Ablauf der obigen Zahlungsfrist das Mahn- resp. Executions-Verfahren
eingeleitet werden.
Zwönitz, am 30. August 1881.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Das dem Weber **Friedrich August Günther** vormals in Kühnhaide, jetzt in Glauchau gehörige
Haus mit Garten

Nr. 62E des Brandcatasters,
Nr. 115d des Flurbuchs,
Fol. 141 des Grund- und Hypothekenbuchs für Kühnhaide,

welcher Grundbesitz ein Areal von

— H^ötr. 1,8 Ar

umfassend, mit 21,42 Steuereinheiten belegt, am 22. August 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf
1800 Mark —

gerichtlich gewürdert worden ist, soll auf Antrag des Besitzers

den 21. September 1881

Mittags 12 Uhr

von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte an Ort und Stelle öffentlich und unter den im Termine bekannt zu machenden Beding-
ungen an den Meistbietenden versteigert werden, was hierdurch unter Bezugnahme auf die im hiesigen Amtsgebäude, sowie im Meißner's-
chen Gasthofs, sowie „zur Leichschänke“ in Kühnhaide aushängenden Anschläge, denen specielle Grundstücksbeschreibung beigefügt ist, be-
kannt gemacht wird.

Stollberg, am 24. August 1881.

König l. A m t s g e r i c h t.
Zumpe.

Tagesbericht.

— Die bei der Aushebung im Jahre 1876 der Ersatzreserve
1. Classe überwiesenen Mannschaften treten am 1. October d. J. in
die 2. Classe über und haben ihren Ersatzreservestchein bis zu vor-
genanntem Termine bei dem Bezirksfeldwebel behufs Bescheinigung
der Ueberführung zur Ersatzreserve 2. Classe vorzulegen. So lang
diese Bescheinigung auf dem Scheine fehlt, gehört der Inhaber zur
1. Classe der Ersatzreserve.

— Die „Dr. N.“ schreiben: Wie man hört, sollen die goldenen
Fünfsmarkstücke eingezogen werden.

— Die Rebhühnerjagd giebt sehr ungleichmäßige Resultate.
Auf einigen Revieren wird kaum eine Klaue geschossen, von anderen
bringen die Schützen nach wenigen Stunden die Taschen voll Hühner
heim. Dieser Gegensatz erklärt sich wohl dadurch: Da, wo Hagel-
schlag und Gewittergüsse besonders heftig gewüthet haben, sind die
Hühner vernichtet worden, im Uebrigen sind sie reichlicher gerathen,
als in früheren Jahren.

— Dresden, 8. Septbr. Die Gepflogenheit amerikanischer
Mädchenpensionate, eine gemeinsame Instructions- und Bildungsreise
durch die interessantesten Städte Europa's zu unternehmen, kommt
immer mehr in Aufnahme. So traf vorgestern im Hotel Bellevue
ein Pensionat von 14 (meist bildschönen) jungen amerikanischen
Ladies unter Leitung einer Institutsvorsteherin auf ihrer Rundreise
durch Europa zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein. Jung-Amerika
preist den glücklichen Zufall, in demselben Hotel abgestiegen zu sein,
worin Meister Richard Wagner residirt. Denn die Beliebtheit des
deutschen Meisters jenseits des großen Oceans giebt der in Deutsch-
land nichts nach.

— Dresden, 9. Sept. Im Restaurant Kuzner, Naumstraße,
hatten sich dieser Tage so ganz von ungefähr ca. 80 Gäste einge-
funden, die sich überall placirten und harmlos unterhielten. Möglich,
wie ein Magnet Eisenfeilspähne an sich zieht, hatte sich die ganze
Gesellschaft um den gleichzeitig anwesenden Socialdemokratenführer
Liebknecht in einem Zimmer versammelt, der eine Ansprache hielt.

Es war eine socialdemokratische Versammlung. Der Wirth, der von
dem fact accompli selbst überrascht wurde und sofort persönliche
Anzeige macht, hat nichts desto weniger große Unannehmlichkeiten;
nicht nur er, auch die betr. Kellnerin hatte heute Morgen halb 10
Uhr dieserhalb Termin auf der Polizei.

— Chemnitz, 12. September. Am Sonnabend Nachmittag
gegen 5 Uhr fand ein Knabe in dem zur Schuhmann'schen Restau-
ration hieselbst auf der Ferdinandstraße gehörigen Keller die 17
Jahre alte Tochter Schumann's am Boden liegend, röchelnd und
bewußtlos vor. Er holte 2 Männer herbei und diese trugen das
junge Mädchen nach dem Zimmer, wo sich erst nach genauerem Be-
trachten der Verunglückten die Ursache ihres Zustandes herausstellte.
Sie war gewürgt, denn um ihren Hals lag eine Schlinge, deren
Fäden so tief in das Fleisch einschnitten, daß man Noth hatte, dem-
selben mit einer Scheere beizukommen, ohne die Verunglückte noch
weiter zu verletzen. Geschlossen war der Bindfaden durch einen so-
genannten Kreuzknoten, hinter dem das lange Ende des Fadens kurz
abgeschnitten war. Nachdem das Mädchen wieder zur Besinnung
gekommen, klagte sie über einen intensiven Schmerz im Kopfe, welchen
sie einem Schläge zuschrieb. Ferner aber erzählte sie über den Her-
gang der Sache Folgendes: Kurz vor 5 Uhr war sie allein im
Restaurationslocal, als ein Mann hereintrat, welcher eine Flasche
Selterwasser verlangte. Sie bat ihn, einige Augenblicke zu warten,
da sie das Getränk erst aus dem Keller holen müsse. Hierauf
stellte sich der Fremde, als wenn er inzwischen noch Etwas zu be-
sorgen habe, versprach aber, sofort wiederkommen zu wollen. Sie
ging, nichts Böses ahnend, in den Keller und hier verfegte ihr der
Verbrecher einen Schlag auf den Kopf und warf ihr endlich die
Schlinge um den Hals, deren Knoten er fest zusammenzog. Was
weiter mit ihr passirt ist, darüber konnte das Mädchen keine Aus-
kunft geben und namentlich läßt sich, wie wir auf eine an compe-
tenter Stelle eingeholte Erkundigung erfuhren, nicht feststellen, ob die
Verunglückte rohen Angriffen unterlegen hat. Erst Abends um 9 Uhr
wurde die Polizeibehörde von dem Vorfalle benachrichtigt und hierauf
verfügten sich die Herren Oberstaatsanwalt Richter, Polizeidirector

Siebdrat und Medicinalrath Dr. Flinger an den Ort des Verbrechens, um die dasselbe begleitenden Umstände festzustellen, wobei man allerdings über die Person des Thäters und den Zweck seines Verbrechens gänzlich im Dunkeln geblieben ist. Man vermuthet jedoch, daß der angebliche Mörder der kleinen Voigt es gewesen ist, welcher auch diese freche That verübte, deren Gelingen nur dem Umstande zuzuschreiben ist, daß das Schuhmann'sche Restaurant in einer wenig frequenten Straße unserer Stadt liegt und Schumann selbst des Tags über noch anderer Beschäftigung nachgeht, so daß dem jungen Mädchen die Beforgung des Restaurants fast allein, wenigstens in der Hauptsache obliegt. Die Möglichkeit, daß hier ein Raubversuch vorliegt, ist nicht ausgeschlossen, doch bleibt auch dies nur eine Vermuthung.

— Chemnitz, 12. Septbr. Heute Nachmittag gelangte an die hiesige k. Staatsanwaltschaft die telegraphische Mittheilung, daß der muthmaßliche Mörder der am 4. d. M. früh in dem Obstgarten des Rittergutes Mittelfrohna todt aufgefundenen Lidia Klara Voigt aus Mittelfrohna in Augustsburg festgenommen worden sei. Die sofort von uns eingezogenen Erkundigungen ergaben Folgendes: Heute, Montag, gegen Mittag trafen sich der Amtsdieners Kaiser aus Augustsburg und Gendarm Köhler aus Borstendorf im Gasthose zu Leubsdorf. In der einen Ecke des Gastzimmers stand ein unten etwas verbrannter Rohrstock. Diesen bemerkte der Amtsdieners Kaiser und machte den Gendarm Köhler darauf aufmerksam. Beide verglichen sodann das von der kgl. Staatsanwaltschaft Chemnitz veröffentlichte Signalement des Dienstknechtes und Fleischers Carl Theodor Türpe aus Mittelfrohna mit dem im Gastzimmer befindlichen Fremden. Gendarm Köhler ging dann auf ihn zu. Der Fremde aber verließ schleunigst unter Zurücklassung seines Stockes das Gastzimmer und suchte das Weite. Amtsdieners Kaiser und Gendarm Köhler eilten ihm nach und gelang es ihnen denn auch, den Flüchtigen zu erreichen und festzunehmen. Auf Befragen seitens des Gendarms, wie er heiße, sagte er: Günther. Als er jedoch um 3 Uhr Nachmittags, per Wagen transportirt, im Amtsgericht Augustsburg eingeliefert wurde und der Amtswachtmeister Schumann das Signalement abnahm, gestand er, daß er Carl Theodor Türpe heiße, aus Mittelfrohna gebürtig und in Limbach wohnhaft sei. Er wurde sodann in der Frohnveste des Amtsgerichtes Augustsburg internirt, wo er sich zur Stunde noch befindet. Da die Nachricht von der Verhaftung Türpe's im Laufe des heutigen Nachmittags allgemein in der Stadt bekannt geworden war, hatten sich Abends auf dem Perron des Centralbahnhofes Tausende von Menschen versammelt, welche die Ankunft des 8 Uhr 40 Minuten hier anlangenden Annaberger Zuges in dem Glauben, aber vergeblich, erwarteten, daß derselbe den 2c. Türpe von Augustsburg mitführen werde.

— Chemnitz, 13. September. Das „Ch. Z.“ schreibt: Heute Dienstag Vormittag 1/4 11 Uhr wurde der des Mordes an der kleinen Voigt in Mittelfrohna verdächtige Fleischer Türpe aus Limbach durch den Botenmeister Liebers und einen Diener der k. Staatsanwaltschaft zu Chemnitz in Augustsburg abgeholt und, um Unannehmlichkeiten mit dem am Bahnhof zu Chemnitz massenhaft versammelten, aufgeregten Publikum zu vermeiden, auf Anordnung des Herrn Oberstaatsanwalts mittels besonderer Geschirres nach Chemnitz transportirt und in die k. Gefangenanstalt hier eingeliefert.

— In der öffentlichen Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Stollberg, am 6. September 1881, wurde der wegen Eigenthumsvergehens bereits bestrafte, 20 Jahre alte Weber und Handarbeiter Otto Joh. Frank aus Niederzönitz, weil er von der Materialwaarenhändlerin Wittwe Köhler in Niederzönitz Ende vor. Jahres und Anfang dies. Jahres aus dem Laden von einem offenen Regale zu 5 verschiedenen Malen Cigarren, und zwar 1 mal 100 St. im Werthe von 3 M. und 4 mal je 200 St. im Werthe von je 6 M. in diebischer Absicht sich zugeeignet hatte, wegen Diebstahls in Gemäßheit §§ 242 und 74 des N.-S.-B. zu einer Gefängnißstrafe in der Dauer von 6 Wochen verurtheilt.

— Schneeberg, 9. Sept. Die vor ca. 2 Jahren beschlossene Liquidation des Vorshufvereins zu Schneeberg ist in verhältnißmäßig recht befriedigender Weise zum Abschluß gebracht worden. Da den Mitgliedern die Stammeinlagen bereits vor längerer Zeit völlig unverkürzt ausgezahlt werden konnten, so sind denselben aus der Auflösung des Vereins keinerlei Verluste erwachsen. Der Verein hat im ganzen an Werthpapieren und an Mitglieder 4991 M. 41 Pf. verloren, welcher Verlust durch den Reservefond, Reingewinn, sowie durch den Werth des Cassaschranks völlig gedeckt werden konnte; der erzielte Ueberschuß betrug sogar noch 1045 M. 49 Pf. Derselbe wird zur Deckung der etwa noch entstehenden Kosten und zur Honorirung der Mitglieder des Directoriums als Liquidatoren benützt. Eine in der Generalversammlung veranstaltete Veräußerung von einzelnen Besitzobjecten ergab noch die Summe von ca. 43 M. von denen der größte Theil für die hiesige Volksbibliothek und für arme Kinder bei Gelegenheit des Stadtbiläumuses verwendet werden soll.

— Freiberg. Der hiesige „Anzeiger“ berichtet über reichen Erntesegen eines hiesigen Haus- und Feldbesizers auf einem Stückchen Kartoffelfelde. Dasselbe, mit nur ganz gewöhnlicher Sorte Kartoffeln belegt, gab eine Ausbeute, wie solche wohl nur selten vorkommt. Bei einem sehr starken Anhang hat fast jede Kartoffel die

Größe eines kleinen Kinderkopfes mit einem Gewicht von 400 bis 500 Gramm, und dabei sind alle Kartoffeln gesund und nicht hohl.

— Einen würdigen Platz hat der 1. Hauptgewinn der Freiburger Gewerbeausstellung — die Möbelgarnitur — gefunden. Graf Bixthum v. Eckstädt auf Lichtenwalde hat selbige dem glücklichen Gewinner für den geforderten Preis von 600 M. abgekauft, und hat letzterer den Transport dahin auch persönlich selbst versorgt.

— Vor dem Döbelner Amtsgerichte spielt sich gegenwärtig eine felttsame Bärengeschichte ab. Vor einigen Tagen wurde dort ein kroatischer Bärenführer aus der Gegend von Agram betroffen, der einen jungen Bären zur Belustigung der Jugend auf der Straße tanzen ließ. Leider hatte er sich nicht mit dem nöthigen Gewerbeschein versehen und sich dadurch straffällig gemacht. Da er die geforderte Geldstrafe nicht bezahlen konnte, so wurde er selbst in Haft genommen, der Bär aber in einem Döbelner Wirthshause untergebracht. Wahrscheinlich wird ihm schließlich der Bär abgepfändert und zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden müssen.

— Meissen. In den Günstburgenanlagen hat am 7. d. ein unheimlicher Mensch sein Wesen getrieben. Nachdem er einem Schulknaben das Ränzchen abgelockt, hat er ein kleines Mädchen in das Gebüsch zu locken versucht, derselben eine in einem Puppenwagen befindliche kleine lebende Katze weggenommen und letztere, nachdem er derselben den Leib aufgeschnitten und die Eingeweide um deren Leib gewickelt, in aller Form an einem Baume gekreuzigt, auch Inschriften auf einem Steine darüber, sowie auf einem andern Steine eine dergl., die nach der Stelle, wo der Unfug geschehen, den Weg angedeutet, angebracht.

— Zum Festzug, welcher nächsten Freitag in Meissen stattfinden soll, werden allein aus Dresden mindestens 300 kostümirte Künstler und deren Damen erwartet. Hierzu treten noch die Kostümgruppen von Künstlern einzelner Städte, z. B. Leipzig und die nicht kleine Schaar von Rathsherrn, Rittern, Knappen und Reifigen, welche Meissen selbst stellt. Man rechnet also auf 400 Festtheilnehmer in Kostüm.

— Großenhain, 8. September. Bei dem gestern in der Mittagsstunde über unsere Gegend ziehenden Gewitter ist in Weißig am Raschütz die Ehefrau des Grundstücksbesizers Nagel auf dem Boden ihres Wohnhauses von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getödtet worden. Die an ihrem 48. Geburtstag so plötzlich vom Tode Creilte hinterläßt außer dem Ehegatten 6 Kinder.

— Ramenz. Am 8. September ist in Friedersdorf das 5 Jahre alte Söhnchen des Gutsbesizers Friedrich August Gotthold Thieme auf einen in der Stube befindlichen Schrank gestiegen, von diesem aber so unglücklich herabgefallen, daß es infolge der erlittenen Gehirnerschütterungen sofort verstorben ist. Der Vater, welcher bei diesem Vorfall zugegen gewesen, hat durch den Tod seines Kindes solch eine heftige Gemüthsbewegung bekommen, daß er seinem Leben kurz darauf durch Erhängen ein Ende gemacht hat.

— Lausitz, 9. September. Heute Vormittag wurde die mittelst Geschirrs nach Buchheim geholte Frau Hebamme Kurth noch unterwegs vom Schlage getroffen und als Leiche wieder zu Hause gebracht.

— In der Wagner'schen Harmonikfabrik in Gera bemerkten am Dienstag Abend um 6 Uhr die in dem Tischler-Saale beschäftigten Arbeiter, daß an der Maschinerie etwas nicht in Ordnung sei. Als sich die Anzeichen einer drohenden Gefahr vermehrten, ergriff der Werkführer mit den übrigen Arbeitern die Flucht. Kaum waren die Personen aus dem Raume hinweggeeilt, als das große Treibrad in mehrere Stücke zerbrach und die Eisentheile zerstörend im Saale umhergeschleudert wurden. Ein Stück riß das nach dem Freien gehende Fenster entzwei, stürzte rotirend in den weichen Erdboden, grub hier ein tüchtiges Loch und sprang trotzdem wieder heraus. Treibrriemen und verschiedene Maschinentheile sind arg beschädigt.

Deutschland. Der Präsident der Handelskammer in Hamburg forderte Montag die Kaufmannschaft auf, am künftigen Mittwoch, wo Se. Majestät der Kaiser die Stadt Hamburg besucht, nicht allein den Börsenbesuch zu stiften, sondern auch ihren Angestellten frei zu geben, damit sich Alle an den Empfangs-Festlichkeiten betheiligen könnten. Die Aufforderung wurde sehr enthusiastisch und mit einem dreimaligen stürmischen Hoch auf den Kaiser aufgenommen.

Oesterreich. Die Prager Stadtgemeinde schickte an das Platzkommando von Prag eine czechische Zuschrift. Da die genannte Militärbehörde noch niemals von der Prager Gemeinde ein in czechischer Sprache verfaßtes Schriftstück erhielt und man es also offenbar mit einem Versuch zu thun hatte, rief man die Entscheidung der Statthalterei an. Statthalterei-Leiter Baron Kraus gab einen Erlass heraus, wonach alle Kommandos mit Militärbehörden in deutscher Sprache als Kommandosprache zu verkehren haben.

Schweiz. Zürich, 12. Sept. Gestern Abend 5 1/2 Uhr hat ein Bergsturz bei Dorf Elm (im Canton Glarus, höchste Ortschaft des Cantons, 900 Einwohner; Viehzucht) 30 Häuser betroffen; 200 Personen sollen verschüttet sein. Das Thal steht unter Wasser.

Frankreich. Paris, 11. September. Der „Agence Havas“ wird aus Algier gemeldet, daß ein französisches Detachement bei Gabes eine Niederlage erlitten haben soll, jedoch bedürfe diese Nachricht noch der Bestätigung. — Aus Tunis wird berichtet, daß Mustapha

Pa
we
Lei
tre
Kh
mü
Ma
fol
Ze
be
als
wie
he
fon

tre
fan
wir
wie
ung
Fri

lös
täte
in

Zim
geg

ich
ich
Fre
hab

und
den
non
stieß

flaß
Sie
eckig
mich
Mei
wenn

Thu
träte
den
Wei
wisse
saher
bewe
gebu
Grei
Schl

imm
— f
Otto
unter
der
Köni
mein
aus
preu
dem
die C
farth

Ande
anthu

aus,
Ande
fort:
sicht
busch
Kräfte
und

Pascha sich demnächst auf einige Zeit nach Frankreich begeben werde, weil derselbe von der Nothwendigkeit überzeugt sei, in der Leitung der inneren Verwaltung von Tunis eine Aenderung einzutreten zu lassen; wie es heißt, wird sein Vorgänger, Muhamed Schaffadar, an seine Stelle treten. — Susa wird bombardirt werden müssen, denn die Araber bereiten eine energische Vertheidigung vor. Man erwartet, daß diesem Bombardement die Besetzung von Tunis folgen werde.

Italien. Vor mehreren Wochen schon tauchte in liberalen Zeitungen die Nachricht auf, daß der Papst Rom zu verlassen beabsichtige. Die Meldung wurde damals von den klerikalen Blättern als unrichtig bezeichnet, wird aber gegenwärtig gerade von diesen wieder aufgenommen und werden noch Einzelheiten hinzugefügt. So heißt es, daß der päpstliche Hof keinesfalls nach der Insel Malta, sondern nach Frankreich übersiedeln würde.

Rußland. Die Regierung hat ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande gerichtet, worin die Bedeutung der Kaiserzusammenkunft in Danzig kurz besprochen und darauf hingewiesen wird, das der herzliche und warme Empfang, den der Czar gefunden, wieder von der Beständigkeit der so glücklich hergestellten Beziehungen beider Länder in ihrem gegenseitigen und im Interesse des Friedens Zeugniß gegeben hat.

Amerika. Washington, 12. September. Während der Ablösung der Schildwache schoß der Unterofficier Mason auf den Attentäter Guiteau. Die Kugel streifte den Kopf Guiteau's und drang in die Wand der Zelle ein. Mason wurde verhaftet.

Die Tochter des Schmugglers.

II.

Das Geheimniß des Kunigundenthurmes.

Günther's Geschäfte waren geendet, er wollte sich auf sein Zimmer zurückziehen, als ihm in einer Gallerie Karl Naugarten entgegentrat.

„Gut, daß ich Sie treffe“, sagte der junge Mann, „da brauche ich nicht weiter zu suchen. Ich wollte zu Ihnen und glaube, daß ich in der Burg mich trotz der gründlichen Zurechtweisung meines Freundes verirrt hätte, wenn uns nicht der Zufall zusammengeführt haben würde.“

Der Alte lächelte und meinte, Karl wäre schon fehlgegangen und hätte leicht die ganze Nacht herumwandern können, ehe er auf den richtigen Weg gelangt wäre. Dann fragte er, was der Herr von ihm wolle, wobei er nicht umhin konnte, die Bemerkung einzuflechten zu lassen, daß es schon vorgerückte Zeit sei.

„Die Nacht ist noch nicht so weit vorgerückt, daß wir nicht eine Flasche Wein mit einander leeren könnten“, versetzte Karl. „Kommen Sie auf mein Zimmer und erzählen Sie mir dort von dem vier-eckigen Thurm. Mein Freund sowohl wie die gnädige Frau haben mich an Sie gewiesen, dessen Sein mit dieser Burg fast identisch sei. Meine Neugier ist wachgerufen und der Schlaf würde mich fliehen, wenn ich sie nicht stillte.“

Der Haushofmeister machte Ausflüchte, sagte, daß wie der Thurm der Kunigunde vermauert sei, daß ihn Niemand mehr betrete, auch sein Gedächtniß verschlossen bleiben solle, und gab nur den dringenden Bitten Karls nach, als dieser sich nochmals auf die Weisung der Besizerin der alten Burg hier und diese Weisung gewissermaßen als Befehl darzustellen wußte. Eine Viertelstunde darauf saßen die Beiden in dem alten kleinen Gemache, welches Naugarten bewohnte. Der eigene Tisch, die geschnitzten Stühle, die ganze Umgebung erinnerten an eine eiserne Zeit, zu der Kopf und Gestalt des Greises wohl paßten, wogegen aber die moderne Weinflasche, Karl's Schlafrock und glühende Cigarre eigenthümlich ablachten.

„Der Thurm der Kunigunde“, begann Günther, „hieß nicht immer also; erst seit der Schwedenzeit ist ihm der Name geworden — früher sprach man von dem Ottokarthurm. Als nämlich König Ottokar von Böhmen seinen Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen unternahm, begleitete ihn ein mährischer Ritter Konrad von Silfeld, der die Burg gründete, den Thurm baute und ihn zu Ehren seines Königs nannte. Konrad wurde der Stifter des Geschlechtes, dem meine Vorfahren bis auf mich gebient haben; wir stammen auch aus Mähren. — Konrad verheirathete sich mit der Tochter eines preussischen Edlen, der zum Christenthum übergetreten war und sich dem deutschen Orden unterworfen hatte. Doch Sie wollen ja nur die Geschichte von dem Thurm der Kunigunde hören und der Ottokarthurm ist Ihnen gleichgültig.“

Der junge Mann schenkte die Gläser voll und betheuerte dem Andern, daß er ihn gern reden höre — er möge sich keinen Zwang anthun und erzählen, wie er wolle.

Das gefiel dem Haushofmeister, er streckte bequem die Beine aus, schlürfte seinen Wein, zündete sich sogar, dem Drängen des Andern nachgebend, die ihm gebotene Cigarre an und fuhr dann fort: „Im Ahnensaal hängt das Bild des Konrad. Den Kriegsmann sieht man ihm sogleich an; die dunklen Augen scheinen unter den buschigen Brauen förmlich den Feind zu suchen, mit dem er seine Kräfte messen kann. Ihm die Silfelds waren alle kräftige Helden und standen redlich zu dem Orden und gegen die Polen und Lit-

thauer. Oft haben sich diese an den Mauern der Burg den Schädel eingerannt. Die Kämpfe dienten aber nicht dazu, den Silfelds eine besondere Liebe für die Sarmaten zu verleihen und Sigfried von Silfeld pflegte zu sagen: Noch habe kein polnisch Blut die Burg betreten, es sei denn als Gefangener — und es solle auch keins herein, so lange ein Silfeld lebe. Er gebe dem aber seinen Fluch, der diesen Befehl verlege. Nun war Sigfrieds Sohn ein Mann, der sich viel in der Welt umgesehen hatte. Im dreißigjährigen Kriege hatte er unter Bannér und Torstensohn gefochten und war schwedischer Oberster geworden. Schwer mit Beute beladen, kehrte er zu der Burg seiner Väter zurück, in die Arme des alten Siegfrieds. Er brachte auch seine Frau bisher, die schöne Kunigunde.“

„Ich rieche den Braten“, rief hier Naugarten. „Kunigunde war eine Polin.“

„Das war sie und eine Katholikin dazu“, fuhr Günther in seiner Erzählung fort, „aber sie hatte sich zu verstellen gewußt und das Herz des redlichen Obersten bethört, daß dieser glaubte, sie liebe ihn über alle Maßen. Es war aber ihr Plan, den Gemahl von seinem Glauben abtrümmig zu machen, und sie meinte sich Weib's genug dazu. So lange freilich der alte Siegfried lebte, mußte sie vorsichtig handeln; denn der Vater sah weiter als der Sohn, obgleich dieser schwedischer Obrist geworden war. Das ewige Aufmerken wurde ihr zu lange und so sann sie darauf, wie sie dem Leben ihres Schwiegervaters ein Ziel setze. Aber ihre Pläne, so fein sie gesponnen wurden, kamen an das Tageslicht. In einer Nacht konnte der alte Siegfried nicht schlafen, eine heftige Unruhe hatte sich seiner bemächtigt — er erhob sich von seinem Lager und durchwanderte im Dunkel die bekannten Gänge seiner Burg. Da bemerkte er plötzlich am Ende des Corridors, der von dem Ahnensaal zu dem bedeckten Gang führte, Lichtschimmer und bei demselben eine weiße weibliche Gestalt, welche eben in den bedeckten Gang eintrat, der zu dem Ottokarthurne führt. Neugierig und vorsichtig folgt er der Gestalt, die in dem Thurm verschwindet. Da derselbe schon seit lange leer stand und seine Gemächer unbewohnt waren, erregt dies noch mehr die Aufmerksamkeit des Alten. Auf den Zehen folgt er und steht an der nur angelehnten Thür des mittleren Gemaches. Da schlagen Laute der verhassten Sprache an sein Ohr. — Polen in seinem Schlosse — der Gedanke erregt seine Wuth. Er reißt die Thür auf und sieht seine Schwiegertochter und einen katholischen Geistlichen, der ihr ein Fläschchen eben überreicht. Mit dem Dolch in der Faust war Siegfried eingetreten. Da mochte der Priester erkennen, daß ihm keine Gnade zu Theil werde. So wirft er sich auf den Greis und ein Ringen auf Leben und Tod beginnt. Der Pole ist ein Mann im Vollbesitz der Kräfte; aber der alte Siegfried ist trotz seiner Jahre kein Schwächling. Jetzt ruft der Pole Kunigunde etwas zu und diese eilt, ihren Schwiegervater von hinten anzufallen. In diesem Augenblicke kommt mein Vorfahre dazu. Der Pole entspringt, aber die Gemahlin des schwedischen Obristen Otto bleibt in den Händen Siegfrieds. Sie wirft sich vor ihm nieder. Der alte Herr von Silfeld läßt sie binden und sicher im Thurm verwahren. Dann eilt er zu seinem Sohn, der in einen wahren Todeschlaf gefallen ist und nur schwer erweckt wird. Die Kunigunde hatte ihm ein Schlafpulver in seinen Nachtrunk gerührt. . . Der Vater blieb eine Stunde mit dem Sohn allein, dann flogen Eilboten zu den Silfelds auf Neuroda und auf Tischwitz, Zweige des Geschlechtes, die schon längst verdorrt sind. Am andern Mittag trafen die Geladenen ein und die vier Männer traten zum feierlichen Familiengericht über die Kunigunde zusammen. Jetzt leugnete sie nicht mehr, daß sie eine Polin sei. Der Priester sollte aber ihr Bruder sein, dem sie eine Freistätte gewährt haben wollte, da er von seinem König aus Polen verjagt sei. Man brachte sie auf die Folterbank und da gestand sie, daß sie ihren Schwiegervater habe vergiften wollen und mit dem Priester ein zärtliches Liebesverhältniß gehegt habe. Man verurtheilte sie zum Tode. Vergebens warf sie sich ihrem Gatten zu Füßen, dieser stieß sie von sich. Da brach sie in einen wilden Fluch aus, daß Gott ihren Tod rächen möge. Einer Polin übergebe sie diese Rache — durch eine Polin solle das Geschlecht der Silfelds enden. Das ist die Geschichte des Kunigundenthurmes.“

„Und wurde die Unglückliche wirklich hingerichtet?“ fragte Naugarten.

„Noch in derselben Stunde, als das Urtheil gesprochen war. Man vermauerte darauf die Zugänge des Thurmes und Niemand hat ihn seither betreten. Der schwedische Oberst verließ aber Silfeld, verheirathete sich später auf Sigfried's Wunsch noch einmal in Berlin. Er fiel in der Schlacht von Fehrbellin.“

„Die Geschichte ist in der That schrecklich“, sagte Naugarten schauernd. Er ging in dem kleinen Gemache auf und ab, schenkte sich ein Glas Wein ein und leerte es.

„Giebt es kein Bild von der Kunigunde, der Gemordeten?“ fragte er.

„Ein kleines Bildniß entging der Vernichtung — ich habe es im Besitz.“

„Kann ich es sehen?“

Der Alte stand auf und ging. Nach einer Viertelstunde kehrte er mit dem Portrait zurück, das in einer Kapsel saß. Naugarten öffnete, und Gertrud's Züge lächelten ihm entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Kartoffeln! Kartoffeln!

Vom 21. September ab treffen

ächte Rauchzwiebeln
für Winterbedarf ein, bei vorheriger Bestellung werden selbige gegen Baarzahlung zum billigsten Preise ins Haus geliefert.

H. Schubert aus Döbeln.

August Nözel's Restauration.

Heute Donnerstag

Schlachtfest,

von Abends 7 Uhr ab

Wellfleisch
(trichinenfrei),

später **Bratwurst mit Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet

August Nözel.

Stollwerck'sche Brustbonbons, à Paquet 50 Pfg.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

In Zwönitz bei Herrn

Theodor Wizani.

Einladung zum Abonnement

für das 4. Quartal 1881 auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung.

Dresdner Landwirthschaftliche Presse

unter Mitredaction des Herrn J. von Puttkamer,

ist unter den **Oeconomen, Gutsbesitzern** und ganz besonders den kleinen **Landwirthen** eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der **Landwirthschaft**.

Die **Dresdner Landwirthschaftliche Presse** erscheint wöchentlich einmal in Gartenlauben-Format und ist vermöge Ihres grossen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des Landwirthschaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaction, welcher unsern Abonnenten gewissenhafte und erschöpfende Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen ertheilt. Die Bearbeitung dieses Theiles ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.

Das Unterhaltungs-Beiblatt der **Dresdner Landwirthschaftlichen Presse** — redigirt von Johannes Parten — bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, originell humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern.

Die Abonnenten der **Dresdner Landwirthschaftlichen Presse** erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einsendung von 4 Abonnements-Quittungen als Prämie, ohne jede Nachzahlung und vollständig gratis

6 Stück höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte **Richtdruck-Photographien** der **Königl. Gallerie zu Dresden** in 6 Stück eleganten **Metall-Rahmen**, Grösse 18/22 Ctm.

1. Die **Sixtinische Madonna** von Raphael.
2. Das **Chocoladenmädchen** von Liotard.
3. Die **Tanzpause** von Vautier.
4. **Jäger-Abschied** von Desregger.
5. **Besuch bei der Amme** von Mitscher.
6. **Kindelust** von Lisch.

Reproduction nach den Originalen.
Diese Prämie repräsentirt einen Werth von 4 Mark.

Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die **Dresdner Landwirthschaftliche Presse** zum Preise von **1 Mark 25 Pf. pro Quartal** entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1881 Nr. 1295).

Inserate, die 4gespaltene Zeile à 20 Pf. finden die geeignetste Verbreitung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.

Die **Expedition der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse** in Dresden
Beughausstraße Nr. 2, an der Brühl'schen Terrasse.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

Das **Caffenlokal des Vorichuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Nähgorl-Berleger

können von einem Annaberger Haus ausdauernde Beschäftigung erhalten. Offerten an die Herren **Haasenstein & Vogler, Chemnitz**, sub F. U. 689 erbeten. (H. 34288b.)

K.-C.

Heute Abend 6 Uhr.

Heute Anstich von

W. Schanfbier,

à Glas 12 Pfg.,

wozu ergebenst einladet

Herrmann Hübner.

Mineralien-Sammlungen

vom Lehrer **Tharman** im Erzgebirge. **Fröbel-Steinsammlung**, enthält 15 Arten in eleg. Holzkasten. 1 M. 50 Pf.

Bestalozzi-Steinsammlung, enthält 30 Arten mit Beschreibung in eleg. Holzkasten. 3 M. 75 Pf.

Herbart-Steinsammlung, enthält 60 Arten mit Beschreibung in eleg. Holzkasten 9 M.

Harnisch-Steinsammlung, enthält 36 Arten (große Stücke) mit Beschreibung in eleg. Holzkasten. 12 M.

Plastische Zeichen-Vorlagen von C. Wismus. 65 Stück 50 M.

Hier von werden auch einzelne Vorlagen abgegeben, je nach Größe kosten solche 30, 40, 50, 60, 70, 75, 80, 90 Pf., 1 M. und 1 M. 25 Pf.

Diese aus Cellulose gepressten Vorlagen ersetzen die theueren und zerbrechlichen Gypsmodelle und sind von den bedeutendsten Fachlehrern bereits zur Einführung empfohlen.

Burkhardt's Sammlung der wichtigsten europäischen Nuthölzer in drei Schritten: **Hirnschnitt**, **Spiegelschnitt**, **Faserschnitt**. 40 Tafeln mit Text. Herausg. vom Technolog. Gewerbe-Museum in Wien. 20 M.

Schulz, Wandbilder für Schule und Haus: Wald, Hof und Feld, Meer, Stadt und Hafen. Delbilder 90 u. 72 cm groß. à Blatt 6 M.

Das **Schweizerische Bilderwerk** für den Anschauungsunterricht. 10 Tafeln in feinstem Delfarbendruck, à Tafel nur 4 M.

Ernst Heitmann in Leipzig, Internat. Lehrmittelhandlung.

Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen **Heilmittel-Annoncen** man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — **Unrichtige!** Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig die **Proschüre „Gratis-Anzeige“** kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Hausmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Proschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Haller Ausstellungs-Loose

Hauptgewinne im Werthe von **Mark 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 1000 u. s. w.** **Loose à Stück 1 Mk.** sind bei den bekannten Agenturen, sowie durch Unterzeichneten zu beziehen.
M. Wolling, General-Debit, Halle a. S.